

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Wissenschaften

Cröcker, Dorothea Rosina

Jena, 1762

VD18 13202448

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196292](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196292)

715/6

149 M 15/16

Die
Wissenschaften

ein
Traum.



Hauptbibliothek
des Waisenhauses

149 M 16

Jena

bey Joh. Rudolph Erckers seel. Wittwe

I 7 6 2.

1110 911 1103

~~~~~

11

1111 3



~~~~~

1112

1111 1112 1113 1114 1115 1116 1117 1118 1119 1120

11 12 13 14 15

D
sie un

Ein Traum.

Die Wissenschaften,

wie

sie unter dem Creutze anbeten,

in einer Rede vorgestellt.



Hoch



fel mein
Nacht
Aufmer
so lebha
werden
ten will

Ein

Die

unter dem

in dem



Hochgeehrteste Zuhörer!

enn es unter den Träumen einige giebt, die nicht zu verachten sind, so wird ohne Zweifel mein Traum, der mich in der vorigen Nacht so angenehm beschäftigt hat, eine Aufmerksamkeits verdien. Er ist mir noch so lebhaft im Gedächtniß, daß ich ihn, Sie werden es gütigst vergönnen, ganz erzählen will. Ich hatte am Tage meine Ge-
dancken

dancken auf die Wissenschaften gerichtet, auf
ihren grossen Umfang, auf ihren Nutzen
und auf ihren Zusammenhang. Ich war
willens, mir eine General-Tabelle über alle
zu machen, damit ich sie in schönster Ord-
nung und Verbindung auf einmal überse-
hen könnte. Diese Arbeit ward mir ge-
schwer, ich ward müde, und versank, als
ich mich zu Bette legte, in einen tiefen
Schlaf.

Auf einmal fand ich mich in der Ge-
gend des Heydnischen Musen-Berges.
Hier dachte ich, wirst du die Wissenschaften
ohne Fehlbar beisammen antreffen. Steig
den Berg hinan, und bitte um Erlaubnis
ihre Ordnung und Verbindung sowohl
als ihren Nutzen zu bemerken.

Schl

Schon fieng ich an zu steigen, als
 mir eine Menge von Götzen: Bildern ent-
 gegen kamen, welche die Musen bey der
 Hand führten. Ihr Anblick war so pro-
 fan, und die Verwirrung so groß, ja selbst
 die Lust, die mir entgegen bließ, so betäu-
 bend und berauschend, daß mir das
 Sprüchwort einsiel: die Gelehrten, die
 Verkehrten. Der Himmel über mir, in-
 dem ich hinauf blickte, schien ein Ungewit-
 zer zu versammeln. Ich hörte auf zu stei-
 gen. Verdruß und Schrecken machten mich
 so unruhig, daß ich aufwachte.

Ich wandte mich etliche mal im Bette
 um, und schlief wieder ein. Nun war
 ich in einer andern Gegend. Auf dem Hü-
 gel Golgatha stand ich Vor mir hienaz

am Creuze der HERR der Herrlichkeit,
sein Nahme ist die Weißheit Gottes: Aus
seiner tiefften Schmach leuchtete eine Majes-
tät hervor, die unbeschreiblich ist. Thas-
hors Glanz war auf Golgatha: der Erlös-
ser rief mir: Wende dich und siehe. Ich
wandte mich und sahe ein ansehnliches Ge-
folge von himmlischen Jungfrauen. —
Huldseeligkeit und Ernst strahlte aus ihren
Gesichtern; eine Taube, weiß wie der
Schnee, und leuchtend wie die Sonne,
schwebte über ihnen, und führte ihren Zug
den Berg hinan. Wer sind diese, fragte ich,
gebenedeyetes Lamm Gottes? Es sind die
geheiligten Wissenschaften, gab es zur Ant-
wort, sie kommen mich anzubeten. Ich
stund und sahe wie einer, der entzückt ist;
sie

sie giengen mit zusammengefaßten Händen,
in der lieblichsten Ordnung und Eintracht,
so einig, als ob es nur eine wäre. Jetzt
nähereten sie sich dem Creuze so voller
Ehrfurcht, wie die Seraphinen des Is-
aias, und so voll Freude, wie ein Engel
der Gott siehet. Sie warfen sich alle mit
einem mal auf ihr Angesicht nieder, und
riefen: Halleluja, Heil sey dem am Creuz.
Hierauf trat eine nach der andern näher,
küßete die durchbohrten Hände, und huls-
digte dem blutigen König, gleich den Für-
sten, die ihre Länder von einem Monarchen
zur Lehn nehmen.

Die erste und älteste war die He-
rode. Sie legte ein grosses Buch zu
seinen Füßen nieder. Die Geschichte der

Welt. O Messias, sprach sie: Die Seele dieses Buchs ist deine Geschichte, mit goldenen Buchstaben geschrieben, und mit dieser Feder in meiner rechten Hand, will ich, erlaube mirs gnädig, deine Thaten, und deines allermerkwürdigsten Reiches Schicksale, noch weiter aufzeichnen bis ans Ende der Tage.

Nach ihr kam die Welt: Weisheit, ihre Augen waren etwas niedergeschlagen, als wenn sie sich schämte, doch sie schlug sie mit inniger Nührung auf. O Erlöser, rief sie; Wie lange habe ich gesucht. Es ist Wahrheit in der Welt, ja, Wahrheit wie der Monden: Schein. Aber du bist in die Welt gekommen, in dir ist Wahrheit wie die Sonne; deine Geheimnisse will

will ich lernen, du bist die Weisheit und die Wahrheit selber: Ja Herr, die göttliche Thorheit ist weiser als die Menschen sind. Sie schwieg und frenete sich.

Die Logik trat herzu, als eine der muthige Schülerin, sie that mit den Kräften des menschlichen Verstandes einen tiefen Fuß-Fall. Du Lehrer von Gott gekommen, nimm mich in deine Schule, lehre mich denken, urtheilen und schliessen, und begnadige mich mit der Erleuchtung deines ewigen Geistes.

Nest kam die Metaphysik, mit tiefen paulinischen Augen. Sie erstaunte über den Anblick des Gecerenzigten. Eine lange Weile stand sie stille, und dachte.
Endlich

Endlich winckte sie ihren drey Schwestern, der Ontologie, der Pneumatologie und der natürlichen Theologie. Sie kamen und standen, wie Sie, in tiefen Gedanken, bis die erste von ihnen brünstig ausrief: Gott im Fleisch, du Wunder der Zeit und der Ewigkeit, du Licht der menschlichen Erkenntniß, erfülle uns mit Begriffen von dir. Sie stunden auf und traten bey Seite.

Die Natur-Lehre, welche kaum ihren Auftritt erwarten konnte, fiel ganz außer sich vor Freuden, gleich einer durstigen Biene, begierig auf seine Wunden, und küßete sie tausendmal. O mein großer Schöpfer, du unsichtbarer Werck-Meister der Natur, dessen Schatten ich so oft
in

in unzähligen Geschöpfen mit himmlischer
Wollust betrachtet habe; wie wird mir,
da ich dich selber sehe.

O ihr gesegnete Bluts-Tropfen, die
ihr den Himmel versöhnet, und die Erde
vom Fluch befreiet habt, ihr macht, daß
ich den Himmel auf Erden finde, dir
schwere ich bey Gott deinem Vater, dir
Erlöser schwere ich, daß ich alle deine
Creaturen auf Golgatha versammeln
will.

Sie mußte sich zwingen abzubrechen,
weil eine andre, von majestätischen Anse-
hen, gleich nach ihr den Zoll der Ehr-
furcht abtragen sollte. **Mathesis** war
ihr Name, wie eine Fürstin kam sie,
von

von ehrwürdigen Gespielen begleitet. Alle ihre Gedanken richtete sie auf den Goel am Holze, und ward zu lauter Bewunderung, die Grösse seiner Niedrigkeit, und die Stärke seiner Schwachheit rissen Sie soweit aus sich selbst, daß sie anfang in Ohnmacht zu sinken. — Sie erholte sich, und weyhete mit großem Ernst ihre Dienste dem Unermesslichen.

Ihre Gespielen waren alle beschäftigt. Die Arithmetik berechnete die Sündens Schulden, die er trug, und ward blaß vor Schrecken. Sie berechnete die Vergeltung, den Werth seines Blutes, die Menge der Erlösten, den Reichthum der Gnaden.

Gnaden-Schätze. — Hier verlor sie die Zahlen, und weinte vor Freuden.

Die Geometrie versenkte sich ganz in die Breite, in die Länge, in die Tiefe, und in die Höhe seiner Liebe. Ihr Vergnügen war unaussprechlich. Die Mechanik gerieth in außerordentliche Bewegung, um dem mit allen ihren Werkzeugen zu dienen, der aus Menschen-Liebe sich der Zimmer-Arbeit nicht geschämet hatte. Die Aerometrie entdeckte auf Golgatha eine ganz neue und himmlische Luft von ungewöhnlichen Kräften. Und was die Kräfte des Wassers und Blutes aus seinen Wunden betrifft, so redeten die Hydrostatik und Hydraulik davon mit Erstaunen. Das Gesicht der Optik ward
von

von Freudenstrahlen begossen. Sie sah,
und war im sehen unersättlich. Hier ist
der hellste Spiegel Gottes, rief die Kato-
prik. — Hier bedarf man keiner Ver-
größerungs- Gläser, sagte die Dio-
prik. Und die Perspectiv zeichnete
die göttliche Aussicht von Golgatha nach
Zion.

Die Astronomie mit Flügeln des
Himmels begabet, küßte die angenagel-
ten Hände, welche die Welt umspannen.
Sie setzte auf sein Haupt über den Dorn-
en-Kranz eine Krone von Sternen. —
Und zu seiner Ueberschrift schrieb sie: der
helle Morgen-Stern, die Sonne der Ge-
rechtigkeit.

Der

Der Geographie schien auf Golgas-
tha die Erde 10000 mal grösser zu wer-
den, als sie gewesen war. Die Chronologie
fieng von seinen Geburtss-Jahre eine
ganz neue Zeitrechnung an, und nannte sie:
die angenehme Zeit, die Tage des Heils,
die gnädigen Jahre des Herrn. Mir war,
als hörte ich die Jahrzahl 1760.

Die Gnomonik beschrieb auf der Flä-
che der Schädelstätte eine himmlische Sonn-
enuhr, so ausserordentlich, daß sie auch
des Nachts die Stunden weisen könnte.
Die Artillerie hat den, der sonst im Him-
mel donnert, und jetzt auf Erden blutete, er
möchte die Zeit bald kommen lassen, da
man ihres Dienstes nicht mehr bedürfte.
In seinen Rägelmahlen aber, und in sei-

)00(

nrr

ner ofnen Seite fand die Fortification göttliche Befestungen ganz unüberwindlich. Sie erforschte ihre Zugänge, und flehte den Felsen des Heils um eine freye Retirade. Die Bau-Kunst vergaß aller Pracht Babylons, Griechenlands und Roms; auch der Stifs-Hütte, und des Tempels. Hier fand sie den Grund zum himmlischen Jerusalem. Die Algebra mit einer arbeitenden Stirne, verglich Grössen mit Grössen. Sie rechnete im Glauben, zum Besten des grossen Mangels und Elendes der Sünder, Dinge aus, über welche ich erschrock. Sie versetzte Berge, das Endliche ward vom Unendlichen verschlungen, und sie betete an.

Nachdem

Nachdem die Mathesis mit ihren
Gespielen, bis zur Algebra, unter dem
Creuze angebetet hatten, näherte sich die
philosophische Moral. Sie war schön,
doch etwas bleich im Gesicht, und von
Augen blöde. Indem sie aber dem Erz
löser huldigte, erhöheten sein Blut zuseh
rungs ihre Farbe, und Licht und Leben
drang in ihre Augen. Mit ihr waren
drey Schwestern, die Ethik, welche eis
ten tugendhaften Menschen, die Oeco
nomik, welche einen würdigen Haus
vater, und die Politik, welche einen gu
ten Bürger bildet. O Menschen: Sohn!
o riefen sie laut, nachdem sie ihn be
achtet hatten, von nun an wollen wir
unsere Sitten: Lehre mit deinem außers
)

))) (2

wählten



wehsten Muster beleben, und göttlich aus
 verschönern. Du bist der tugendhafteste
 Mensch, der würdigste Hausvater, der
 allerbeste Bürger! eine lebendige Tugend
 lehre! die Tugend selbst! — Alle Me
 genten, sagte insonderheit die Politik, sol
 len von dir die Regierungs-Form ler
 nen. Und ich will ihnen die Tugenda
 pfen Josephs, Davids und Daniels zeu
 gen, unter deinem Creuze. — Nun
 mehr erschien, ganz mit göttlichem Licht
 umstrahlet, die erstgebohrne Tochter
 der heiligen Schrift, die geoffenbarte
 des Gottes-Gelehrsamkeit, begleitet vo
 der Exegetik, Dogmatik, Polemik, theo
 logischen Moral, Homiletik, Aestetik, Co
 techetik, und noch andern seeligen Gespi
 elen

ler

spielen. Himmlische Erleuchtung stralte
 göttlich aus ihren Augen. Ihr Ansehen über-
 trass alles. Und bey ihrem Vortritt
 , der schienen alle übrige Wissenschaften aus-
 zuehnehmend gerührt zu seyn. Wie, wenn
 e Kinder aus der Fremde in ihre Hey-
 math zurück kommen, das bekannte Haus
 ihrer Bluts-Freundschaft erblicken, wo
 ihnen eine lange vermiste wallende Freu-
 de, wie der West-Wind, entgegen hauchet;
 Nun mit feuriger Sehnsucht und mit
 überschwemmender Wonne warf sich die
 Tochter der Gelehrsamkeit, mit ihrer Gesell-
 schaft, vor dem Creuze nieder; als wenn
 sie von einer Entführung glücklich wie-
 der kämen. Begrüßet seyst du Golgas-
 tha! rief die erstgebohrne, und umfaßte
 das



das blutige Holz, mit dem Bekenntniß
des gläubigen Thomas.

Sie hieß es ihren Brunn des Le-
bens, und die Schädelstätte ihr Para-
dieß. Wer hier Gott nicht findet
sprach sie mit göttlicher Stimme, wo
hier Gott nicht findet, der findet ihn nie-
mals!

Die Eregetik nannte das Lamm Gott
des Kern und Stern aller ihrer Aus-
legung, den Geist aller Texte.

Die Dogmatik hieß den Haupt-
Artikel der Erlösung, als die Sonne al-
ler ihrer Lehrsätze. — Und eine Stim-
me, wie des Donners vom Himmel, sag-

te Amen. Die Polemik schwur, die
Ehre des am Kreuz geschmähten Hei-
landes, wider alle Satans : Apostel,
mit dem Schwerte des Geistes zu vertheidig-
en. Tief in sein Blut tauchte die theo-
logische Moral ihre Kleider, saugte
aus seinem Munde seinen Sinn und
Geist, und schmückte sich mit seiner
Schmach. Ich will, rief die Homiletik,
dein Heil ausrufen, bis an der Welt
Ende. Und indem setzte sie die Posaune
Gottes an ihren Mund. Ich will
dir, sprach die Ascetik, in allen Her-
zen der Menschen Altäre bauen, von
welchen das Feuer des Glaubens und
der Liebe Tag und Nacht zu dir hin-
auf flammen soll. Und ich, sagte die

)QQ(4 Cates

Catechetik, will die Unmündigen versammeln, die Kinder dem Sünder: Freunde zuführen, und das unwissende Volk, durchs Wort vom Kreuz, weise und fröhlich machen. — Hier bewegte sich die Erde, die Sonne hüpfte, und die Engel im Himmel jauchzten. Gleich darauf trat die Rechtsgelehrsamkeit hinzu: Indem sie sich näherte, fiengen die Wolken an Gerechtigkeit herab zu träufeln, und der Regen: Bogen erschien mit grosser Pracht. Behutsamkeit, Sorgfalt, Großmuth, Wahrheit, Aufrichtigkeit und Liebe, hatten sich aus ihren Herzen ins Gesicht gezogen. Ihr Gefolge war mit ihr. Sie trug ein Buch, schlug es auf, und hielt es unter die Brunnquelle des geschlages

schlagenen Felsen: Blute auf meine Rech-
 te, o Richter der Welt, Bürge der Schul-
 digen, himmlischer Fürsprecher, Herr, der
 unsere Gerechtigkeit ist! Leite mich mit
 dem Geist deiner Wahrheit! Alsdenn soll
 mein Schwert und meine Waage dem
 Schutz und der Pflege deines Reichs ge-
 wiedmet seyn. Ihr folgte die Arzney-
 Kunst. Ihre Mienen verkündigten Einsicht,
 Fleiß, Wachsamkeit und zärtliches Mitlei-
 den. Erlöser des Leibes und der Seele!
 Meister zu helfen! Allmächtiger Arzt! (so
 sprach sie) auch ich, eine Dienerin deiner
 Erlösten, thue vor deiner sterbenden Liebe
 den Fußfall der Anbetung. Ich erbitte
 mir den Segen deines Opfers zu meinen
 Künsten. Deine Schmerzen zur Linder-
 rung,

rung, dein Blut zum Balsam, deine Stries-
 men zur Heiligung, deinen Tod zum Les-
 ben. Sie war nicht ohne Gespielen.
 Unter diesen schien besonders die Wund-
 Arzney : Kunst auf die Wunden des Götts-
 Menschen sehr aufmerksam zu seyn. Er
 aber hauchte vom Creuz herunter, einen
 Odem des Lebens in ihre Angesichter; wel-
 cher sich so ausbreitete, daß man die
 Todten : Gebeine auf Golgatha rauschen
 hörte. Zuletzt erschienen noch fünf, die
 Sprachlehre, die Rede : Kunst, die Dicht-
 Kunst, die Musik und die Malerey; alle
 von besonderer Schönheit, alle begierig ihm
 zu huldigen. Die Morgenröthe zog vor
 ihnen her, und die Abendröthe folgte ih-
 nen.

Sie

Sie beteten an, und sprachen mit tiefer Verbeugung, man nennet uns sonst die Schönen unter den Wissenschaften. Man schändet uns aber auf unzählige Weise, mit dem heftlichsten Mißbrauch, der Eitelkeit und Sünde. Göttlicher Erlöser der Menschen! du bist auch der Erlöser der Wissenschaften. Unsere Zuflucht ist unter deinem Creuze. Schönster unter den Menschen-Kindern! von dir sind wir gesonnen unsre Schönheit zu borgen, und den Huren-Schmuck ewig zu verabscheuen. Die Sprachlehre, ganz voller Zungen, fing an zu reden und zu schreiben. Sie floss über, wie mächtiges Wasser. Mit dir, o du Wort des Lebens, will ich alle Sprachen der Völker erfüllen, wie am Pfingst-Tage. Niemals sollen sie
schöner



schöner klingen, als wenn sie dich aussprechen.

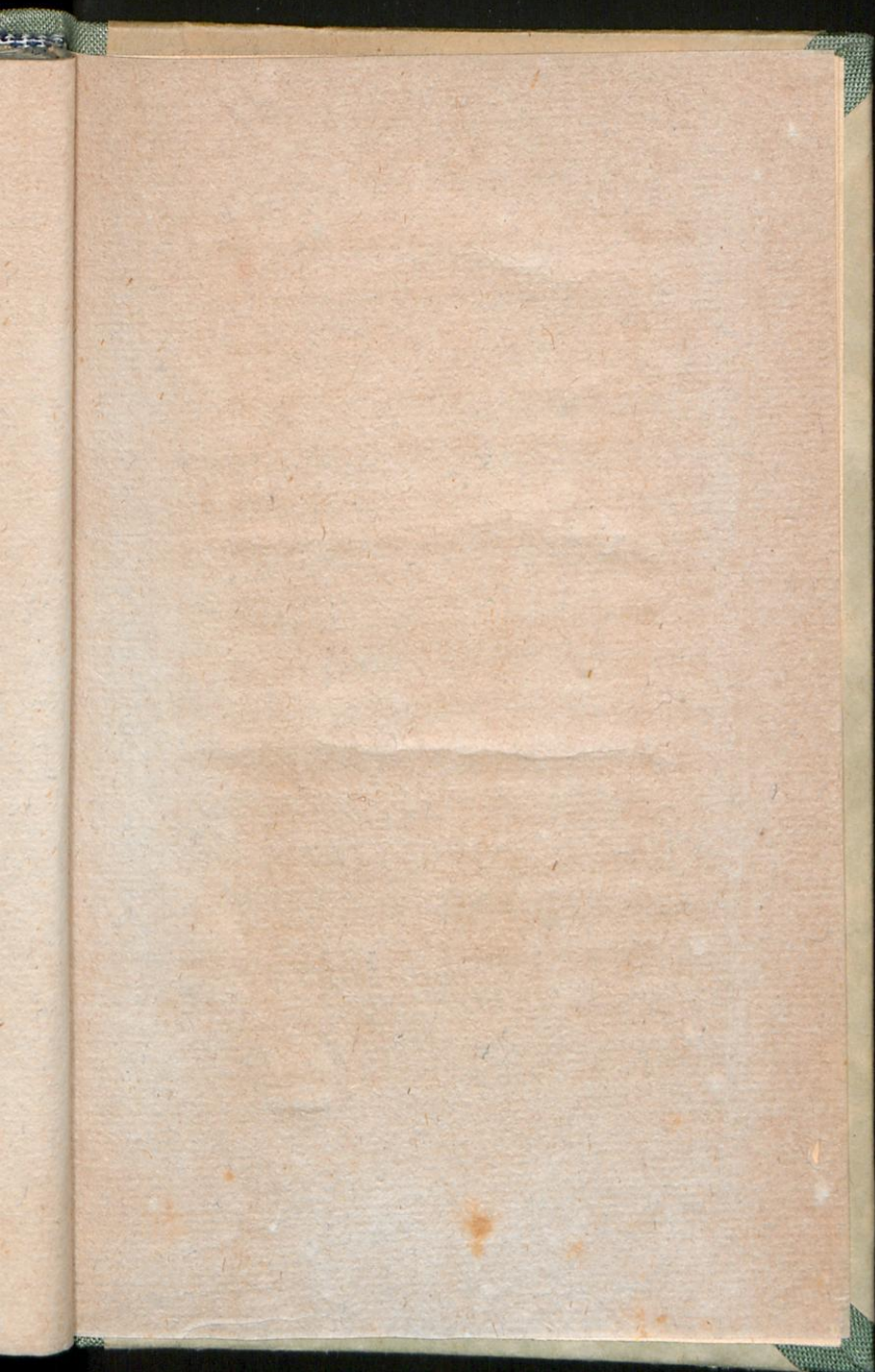
Die Rede: Kunst war eine ganze Weile stumm vor Erstaunen, bis sie nach langen Besinnen, aufs allerdemüthigste flehte: Daß der Seraph mit der Zange eine glühende Kohle vom Altar der Versöhnung nehmen, und ihre Lippen entzündigen möchte. — Ihre Zunge ward feurig. Nun will ich von dir Immanuel reden, daß sich Himmel und Erde bewegen sollen. Die Dicht: Kunst, anfangs voller Schaam und Behmuth, zuletzt so entzündet, als wäre sie lauter Feuer, fieng an zu singen, so mächtig, wie der Sohn Isai; so himmlisch, wie ein Seraph Gottes. Heftig hatte die Musik geweinet, alsdenn ergriff

ergriff sie Davids Harffe, und spielte in
die Gefänge der Dicht: Kunst, dem er-
würgten Lamm zu Ehren, mit paradiese-
schen Thönen. Jetzt war der Himmel ganz
auf Golgatha, und die Engel schlugen ihre
Harfen drein.

Die Malerey, welche voll schmerzlicher
Reue ihr Angesicht geraume Zeit im
Staube verborgen gehalten, richtete sich
endlich auch auf, und fing an mit
einem neuen Pinsel eine Abschilderung des
Allerschönsten, der weiß und roth ist, und
eine Vorstellung seiner Wunderthaten zu
wagen; vornehmlich besorgt, das Marters-
bild des Mesias genau zu treffen, und
keine Strieme zu vergessen. Jetzt war der
Auftritt vollendet. Alle mit einer Stimme
sangen

sangen zum Beschluß ein mächtiges TE
DEum! Ich ward so außerordentlich von
Wonne hingerissen, als wenn ich im drit-
ten Himmel wäre. Mein Geblüt kam zu
stark in Wallung, ich wachte auf; und
wünschte mit Freuden-Zähnen die Erfüllung
eines so entzückenden Traums auf Erden
zu erleben. — Das ist's, Hochansehnliche
Versammlung, was ich mir selber
wünsche.





149 M 15/16

18/19

149